operatum. Von der göttlichen Vorsehung handelt, sucht er die Zulassung der Sünde mit der göttlichen Güte dadurch in Einklang zu bringen, daß er in der Sünde das opus operatum, d. i. die objectivc That, abgesehen von ihrem sittlichen Charakter, von dem opus operans, d. i. von der subjectiven Willensentscheidung, durch welche die That zu einer sündhaften gestempelt wird, unterscheidet (Sentent. 1, 16, bei Migne, PP. lat. CXXI, 863). Weiter unten (l. c. 1235) überträgt er dann diese Unterscheidung, wenigleich mit einiger Entschuldigang, auf die Sacramente. In gleichem Sinne schreibt Innocenz III.: Quamvis opus operans aliquando sit immundum, semper tamen opus operatum est mundum (De s. altaris myster. 3, 5). Fortan begegnen wir dieser Gegenüberstellung von opus operatum und opus operantis bei den vornehmsten Scholastikern des 18. Jahrhunderts, besonders wo es gilt, den Unterschied der Wirksamkeit der alttestamentlichen und neutestamentlichen Sacramente zu bestimmen. So bei Wilhelm von Auerre (Summa aurea 4, 243, col. 1), Alexander von Hales (4. Sent., q. 3, m. 4, a. 1), Albert dem Großen (4. Sent., d. 1, a. 5), dem hl. Bonaventura (4. Sent., d. 1, p. 1, a. 1, q. 5), dem hl. Thomas (4. Sent., d. 1, q. 1, a. 5); doch war um diese Zeit jene Unterscheidung noch keineswegs allgemein im Gebrauche, wie aus der Rede-weise des hl. Thomas erhellt: Ipsum sacramentum dicitur a quibusdam opus operatum, usus autem sacramenti est ipsa operatio, quae a quibusdam opus operans dicitur (l. c.). Nachdem aber in der Folgezeit die Formel ex opere operato in den katholischen Schulen allgemein üblich geworden war, wurde sie von dem Kirchenrathe zu Trident als Ausdruck des katholischen Dogma von der Wirksamkeit der neutestamentlichen Sacramente gegenüber der protestantischen Irreligion feierlich sanctionirt (Conc. Trid. Sess. VII, de sacram. in gen. can. 8).

Grammatisch ist ohne Zweifel das Participium operatum im passiven Sinne zu nehmen. So haben es von Anfang an die Scholastiker verstanden, und in demselben Sinne hat die Kirche die scholastische Formel adoptirt. Unzulässig ist daher die Deutung einiger neueren Theologen, welche, um den Ausdruck sprachlich zu rechtfertigen, operatum im activen Sinne zu erklären versuchen. Der passive Gebrauch ist auch nicht so neu und ungewöhnlich, daß er gerechten Tadel verbiente (vgl. Lactantius, Inst. div. 7, 27: susceptis operatisque virtutibus; Tertull. De praescript. c. 29: tot virtutes tot charismata perperam operata; S. Aug. De unit. Ecol. c. 25, 73: a femina nobili Lucilla operata corruptio). — Was die sachliche Bedeutung des Ausdrucks betrifft, so haben in neuerer Zeit einige Theologen gemeint, denselben durch den Zusatz a Christo erklären zu sollen: ex opere operato a Christo oder ex opere, quod operatus est Christus, d. i. kraft des Erlösungs-

wertes Christi (s. Bosen, Der Katholicismus und die Einsprüche seiner Gegner I, 3. Aufl., Freiburg 1885, 272; Hilgers, Symbolische Theologie, Bonn 1841, 157. Aehnlich Mähler, Symbolik § 28; anders Neue Untersuchungen 328). Allein wenigleich es wahr ist, daß die Wirksamkeit der Sacramente aus dem Erlösungsdienste Christi beruht, so ist doch dieses vielmehr opus operantis Christi als opus operatum zu nennen. Ferner würde nach der Auffassung dieser Theologen der Ausdruck ex opere operato nicht so sehr die Wirkungsweise der Sacramente bezeichnen als vielmehr die Quelle ihrer Wirksamkeit; ohne Zweifel aber wollten die Scholastiker und nach ihnen das Concil von Trident gegenüber den sog. Reformatoren die den Sacramenten des Neuen Bundes eigene Wirkungsweise erklären. Da endlich jede Gnadenerteilung aus dem Verdienste Christi als ihrer Quelle fließt, so würde die Erklärung, daß die Sacramente durch die Verdienste Christi wirksam sind, die Heiligung durch die Sacramente von der Gnadenvermittlung außerhalb der Sacramente nicht unterscheiden; offenbar soll aber nach der Absicht der Kirche die Formel: die Sacramente verleihen die Gnade ex opere operato, nicht etwas allen Gnadenerteilungen Gemeinsames, sondern etwas den Sacramenten Eigenthümliches bezeichnen. Wenn also auch das Erlösungswert Christi die Verdienstursache ist, aus der die Wirksamkeit der Sacramente hergeleitet wird, so trifft doch diese Erklärung weder den Gedanken der Scholastiker noch die Absicht des Tridenter Concils. Vielmehr muß nach theologischem Sprachgebrauch das opus operatum als Gegensatz zum opus operantis aufgefaßt werden. Letzteres bezeichnet die subjectivc Handlung, insofern der Handelnde durch dieselbe wegen ihres sittlichen Charakters sich selbst oder einem Andern etwas verdient. Opus operatum aber ist die objectivc That an und für sich betrachtet, abgesehen von dem Verdienste der handelnden Person, welche durch ihre eigenen Acte das Wert vollzieht oder sich dasselbe aneignet. Demgemäß ist das opus operatum bei den Sacramenten die objectivc, nach Christi Anordnung vollzogene sacramentale Handlung, das sichtbare sacramentale Zeichen. Wenn also die Kirche lehrt, durch die Sacramente des Neuen Bundes werde die Gnade ex opere operato gesendet, so hat diese Formel erstens den negativen Sinn, daß die sacramentale Gnade nicht verliehen wird ex opere operantis, d. h. nicht auf Grund irgend welchen Verdienstes von Seiten des Spenders oder von Seiten des Empfängers. Zweitens aber wird durch diese Formel positiv ausgedrückt, daß das sichtbare sacramentale Zeichen selbst als wirkende Ursache die Gnade verleiht. Weit entfernt endlich, daß durch die kirchliche Formel die freie Thätigkeit des Spenders und Empfängers ausgeschlossen wird, sind vielmehr drittens in derselben die freien Acte einbegriffen, welche zur gültigen Spenderia und zum heilbringenden Empfange des